

## Grußwort von Herrn André Schmitz, Staatssekretär für Kultur

Meine sehr geehrten Damen  
und Herren,

es ist mir ein wirkliches Vergnü-  
gen, mit Ihnen gemeinsam heu-  
te den offiziellen Startschuss  
für die Einführung der RFID-  
Technik in die Berliner Öffentli-  
chen Bibliotheken zu geben.

Ich begrüße Sie zu dieser Auf-  
taktveranstaltung und freue  
mich darüber, dass neben  
vielen Bibliotheksmitarbeiter-  
innen und Bibliotheksmitarbei-  
tern auch Stadträte und Ver-  
ordneten aus den Berliner Bezir-  
ken, Vertreter der Berliner  
Datenschutzbehörde, des Haupt-  
personalrates und zahlreiche  
Firmenvertreter anwesend sind.

Seien Sie alle herzlich will-  
kommen!

Der Startschuss für dieses  
Berlinweite Projekt erreicht  
nicht von Ungefähr solch  
breite Aufmerksamkeit. Gut  
zehn Jahre nach der Einfüh-  
rung des Verbundes der Öff-  
entlichen Bibliotheken wird  
das Land Berlin, unterstützt  
mit Mitteln des europäischen  
Strukturfonds, wiederum eine  
beträchtliche Summe in die  
Modernisierung der Öffentlichen  
Bibliotheken investieren.

Mit diesem RFID-Projekt stehen  
die Berliner Bibliotheken in ei-  
ner Reihe mit solch herausra-

genden Innovationsprojekten  
wie dem RFID-Projekt der  
Humboldt-Universität zu Berlin  
und dem Projekt POSEIDON,  
in dem mehrere Hochschulen  
und das Jüdische Museum zu-  
sammen arbeiten.

Ganz bewusst setzt das Land  
Berlin mit der Einführung die-  
ser Technologie im Biblio-  
theksbereich ein Zeichen.

Wir wollen deutlich machen,  
dass die Berliner Öffentlichen  
Bibliotheken Orte der kultu-  
rellen Bildung und des lebens-  
langen Lernens sind, aber  
auch Orte für Innovation und  
Technikentwicklung.

Als Kulturstaatssekretär will  
ich in diesem Sinn vor allem  
den Blick auf die Entwick-  
lungspotentiale der Berliner  
Öffentlichen Bibliotheken lenken.

Mit dem Einsatz der RFID-  
Technik sollen unsere Bibliothe-  
ken moderner werden. Aber  
nicht um der modernen Tech-  
nik willen, sondern damit die  
Mitarbeiterinnen und Mitarbei-  
ter mehr Zeit für Beratung  
und Service haben und die  
Bibliotheken flexiblere und be-  
darfsgerechtere Öffnungszei-  
ten anbieten können.

Wenn es uns dann noch ge-  
lingt, auf Bundesebene die  
notwendige Gesetzesände-  
rung für die Sonntagsöffnungs-  
zeiten der Öffentlichen Biblio-

Zur Person:  
André Schmitz

Staats-  
sekretär für  
Kultur seit  
November 2006

theken umzusetzen - Sie wissen, dass ich mich für die Durchsetzung dieser Gesetzesnovellierung einsetze - haben wir einen großen Schritt nach vorn erreicht.

Zurück zum Berliner RFID-Projekt. Sie alle wissen, wie komplex und schwierig es innerhalb der Berliner Verwaltungsstrukturen - und noch dazu in der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage - ist, Projekte in dieser Größenordnung von immerhin 10 Mio. € umzusetzen. Noch sind dabei auch nicht alle Hürden genommen.

Der Haushaltsplan des Landes Berlin für die Jahre 2010/2011 muss vom Abgeordnetenhaus erst noch beschlossen werden. Aber wenn ein überzeugendes Fachkonzept auf dem Tisch liegt - das ist hier der Fall - , die Bezirks- und Landespolitik gleichermaßen engagiert ist, dann wird die erfolgreiche Einführung von RFID in den Berliner Öffentlichen Bibliotheken gelingen.

Vor ziemlich genau einem Jahr wurde auf einer Pressekonferenz auch der Startschuss für ein anderes Bibliotheksprojekt gegeben. Ich spreche vom Auftakt zur Online-Ausleihe "VOeBB24". Das ist - viele von Ihnen werden es kennen - ein gemeinsames Dienstleistungsangebot der Berliner

Öffentlichen Bibliotheken.

Ich hatte damals das Vergnügen, an der Pressekonferenz in der Philipp-Schaefer-Bibliothek teilzunehmen. Und ich kann mich noch gut daran erinnern. Dabei habe ich etwas über die Funktionsweise eines Online-Dienstes erfahren. Wichtiger aber war, dass - wie jetzt bei der Einführung von RFID - ein Serviceangebot aller Berliner Öffentlichen Bibliotheken für die Berlinerinnen und Berliner bereitgestellt wurde. Das war und ist ein schöner Erfolg.

In der Koalitionsvereinbarung haben wir betont, dass Bibliotheken als Bildungs- und Kulturzentren von zentraler Bedeutung für die Gesellschaft sind. Wir wollen die Versorgung der Berliner Bevölkerung mit Medien und Serviceleistungen in dieser Legislaturperiode deutlich verbessern. RFID ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Lassen Sie uns in den nächsten Monaten gemeinsam daran arbeiten, dass die Einführung der RFID-Technik in die Berliner Öffentlichen Bibliotheken eine ebensolche Erfolgsgeschichte wird wie der VÖBB und die Einführung von "VOeBB24".

Wenn ich am Beginn meines Grußwortes besonders auch die Vertreter der Bezirke,



des Berliner Datenschutzbeauftragten und des Hauptpersonalrates begrüßt habe, so war das keine Höflichkeitsfloskel. Im Gegenteil. Diese Auftaktveranstaltung dient ganz wesentlich auch der gemeinsamen Verständigung über Probleme und Bedenken. Zum Beispiel die des Datenschutzes. Ich hoffe, dass eine offene Diskussion heute dazu beiträgt, solche Unsicherheiten zu identifizieren und möglichst auszuräumen.

Uns allen zusammen wün-

sche ich einen erkenntnisreichen Vormittag und eine interessante Veranstaltung.

Danke.

### **Ingrid Walther, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen: RFID in Bibliotheken als Teil der IuKT- Strategie des Landes Berlin**

Berlin verfolgt seine Technologiepolitik im Rahmen der sogenannten Kohärenten Innovationsstrategie. Diese Strategie beruht auf der Erkenntnis, dass Technologiepolitik erfolgreicher ist, wenn Wissenschaft und wirtschaftsfördernde Institutionen sich gemeinsam mit dem Senat auf besonders wichtige Themenfelder und auf eine gemeinsame Umsetzungsstrategie verständigen.

Zu den Kompetenzfeldern mit besonderem Entwicklungspotenzial gehört der Bereich Informations- und Kommunikationstechnik/Medien. Dieses Kompetenzfeld wird unter Führung der in der Wirtschaftsverwaltung angesiedelten Landesinitiative Projekt Zukunft auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten Masterplänen intensiv bearbeitet.

Der Erfolg gibt uns Recht: In der IT-Branche ist das Wachstum in Berlin deutlich stärker als im Bundesgebiet oder beispielsweise in München. Alleine bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten können wir im Zeitraum von 2006 zu 2007 auf ein stolzes Wachstum von 13 % zurückblicken, im Bund waren es 5,6 %, in München 8,6 %. Trotz der Wirtschaftskrise herrscht immer noch gedämpfter Optimismus.

RFID ist eines der Handlungsfelder der Technologie- und Innovationsstrategie. Warum, beantwortet eine Analyse der Technologiestiftung Berlin, die die Berliner Potenziale und Stärken ausweist. Neben einer starken Hochschul- und Forschungslandschaft finden sich 150 Unternehmen, die in diesem Bereich arbeiten.

Der Markt für Wireless-Anwendungen, insbesondere im Bereich RFID und NFC (Near Field Communication)-Technologien hat sich in den letzten Jahren in Europa, Deutschland und auch in der Region Berlin-Brandenburg sehr positiv entwickelt. Übereinstimmend weisen alle Berichte und Analysen von renommierten Wirtschaftsinstituten auf deutliche Wachstumstendenzen hin. Die Analysen von DB Research pro-

gnostizieren beispielsweise eine Entwicklung des Weltmarktes für RFID-Anwendungen von ca. 5 Mrd. Euro im Jahr 2007 auf über 16 Mrd. Euro im Jahre 2016. In Deutschland wird der RFID-Markt im gleichen Zeitraum ebenfalls wachsen, wobei jährliche Zuwachsraten von durchschnittlich 19 % erwartet werden. Diese Zahlen sind selbstverständlich vor der Wirtschaftskrise erhoben worden; es ist eher zweifelhaft, ob sie erreichbar sind, aber die Tendenz ist sicher richtig.

Wir wissen also, dass die Wireless-Strategien - also RFID, Bluetooth, NFC, WLAN - zunehmend Einzug halten in die unterschiedlichsten Informations- und Kommunikationsanwendungen. Wir wollen diese Technologien mit ihren wirtschaftlichen Potenzialen schneller in die Anwendung bringen. Deshalb sind konzentrierte Anstrengungen der Forschungseinrichtungen und der Unternehmen in Berlin erforderlich.

Wir wissen, dass sich RFID schneller entwickelt, wenn erfolgreiche Pilotprojekte die Vorteile für alle Beteiligten deutlich machen und Lösungsmöglichkeiten für Fragen wie Datenschutz, Datensicherheit, Akzeptanz aufzeigen. Deshalb ist das Biblio-

Zur Person:  
Ingrid Walther

Seit 1996  
Referatsleiterin für Medien, Informations- und Kommunikationswirtschaft in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen und damit verantwortlich für die Landesinitiative Projekt Zukunft - Berlin in der Informationsgesellschaft  
Kompetenzfeldmanagerin für das Berliner Kompetenzfeld IT/Medien;  
seit 1990 Referatsleiterin in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen;  
Studium der Rechtswissenschaften in Köln, Freiburg, Berlin,  
2. Staatsexamen in Berlin

thekeprojekt auch aus technologiepolitischer Sicht sehr wichtig.

Was können wir tun, um der Technologie im Interesse der Berliner Wirtschaft möglichst schnell zum Erfolg zu verhelfen?

Insbesondere für die kleinen und mittleren Berliner Unternehmen ist es wichtig, Netzwerke zu bilden, die helfen, große Projekte gemeinsam zu bewältigen. Die kleineren Unternehmen benötigen Wissenstransfer, um die hohen technischen und finanziellen Unwägbarkeiten bei der Einführung neuer Technologien besser zu beherrschen.

Die Wirtschaftsverwaltung hat im Jahr 2008 einen Wettbewerb ausgelobt, mit dem innovative Anwendungen zum Einsatz von RFID ausgewählt und gefördert werden sollen. Ziel ist es, Berlin als Kompetenzstandort für RFID-Anwendungen auszubauen. Es gab in diesem Wettbewerb vier Sieger:

- Profile HU – Projekt RFID zur Entwicklung innovativer Dienst- und Serviceleistungen der Bibliotheken der Humboldt-Universität zu Berlin
- RFID-Einführung in die Öffentlichen Bibliotheken Berlins

- POSEIDON – Positions- und kontextintensive Informationssysteme für Museen zur Demonstration des Potenzials der RFID-Technik
- Wireless City Berlin – Wireless Transfer Center Berlin

Der Berliner Senat hat in Aussicht genommen, diese Projekte mit ca. 14,3 Mio. Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zu fördern. Die Ausstattung der Berliner Bibliotheken mit RFID ist also eingebettet in eine Gesamtberliner Strategie und wird - zumindest von der Wirtschaftsverwaltung – entsprechend unterstützt.

Wir verknüpfen damit die Hoffnung, dass dieses Projekt die Akzeptanz bei den Bibliotheksnutzern beweist, zu verbesserten Serviceleistungen für die Öffentlichkeit und für die Bibliotheken führt, durch innovative technologische Entwicklungen begleitet wird und die Wirtschaftskraft Berlins stärkt.

